

**Zusammenfassung der Ergebnisse
der Auftaktveranstaltung am 15. Dezember 2022
in der Domäne Dahlem zum**

Bezirksdialog für eine Starke Region

Am 15. Dezember 2022 haben sich zur Auftaktveranstaltung des „Bezirksdialogs für eine starke Region“ Steglitz-Zehlendorf 30 Expert:innen aus der Ernährungswirtschaft zum Status Quo regionaler Wertschöpfungsketten versammelt und Ideen ausgetauscht, welche Rolle der Bezirk Steglitz-Zehlendorf dabei spielen kann, diese zu stärken. Es wurden Problemlagen erörtert, Bedarfe und Kapazitäten definiert und erste Akteur:innen für den Dialogprozess identifiziert. Im Folgenden finden Sie die Ergebnisse sortiert nach den einzelnen Teilen der Wertschöpfungsketten.

Inhaltsverzeichnis

1. Erzeugung	1
2. Verarbeitung	2
3. Logistik/Handel	3
4. Gemeinschaftsverpflegung	4
5. Endkonsum	5

1. Erzeugung

Es braucht:

- Eine Potentialanalyse zum Thema „Städtischer Anbau“
- Landeseigene Flächen sollen bevorzugt für die LM-Produktion verpachtet werden (Land, Kapital, und Wissen) **Bezirksamt und Land**
- Möglichkeit für Landwirt:innen Umstellungsware (bei der Umstellung von konventionell auf Bio) für einen begrenzten Zeitraum als Bio oder U-Ware zu vermarkten **Zur Thematik Ausschreibung, aber auch Preisfrage**

Recherchethemen:

- Welche Urban Farming Projekte gibt es bereits im Bezirk und bleibt die Ware im Bezirk? **Schrebergärten, Buschgrabenschule Gemeinschaftsgärten**
- Was ist das KOPOS Projekt vom ZALF?
- Wie ist der derzeitige Stand zum Agrarstrukturgesetz?

2. Verarbeitung

Es braucht:

- Neue Verarbeitungsbetriebe in entsprechenden Produktgruppen (z.B. Mühlen)
 - Konventionelle Betriebe, die umstellen, bzw. zumindest teilumstellen
- Kostengünstige/-freie Beratung (z.B. 1. Jahr der Zertifizierung umsonst begleitet) und finanzielle Unterstützung bei der Umstellung (Regionalsiegel soll zum Erzeuger/Verarbeiter kommen, Förderlotsen etablieren)
- kurze unbürokratische Wege in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Veterinäramt
- Bio-Schlachthöfe in der Region (Noch engmaschigere Wertschöpfungsketten und dafür mehr Verarbeitungsstruktur)
- Best-Practice: Unternehmenszusammenschlüsse
- mehr Verständnis beim Thema Klima und Fleisch (weniger Fleischkonsum und dafür „besseren“ Fleischkonsum)
 - mehr neue und kreative Küchen, die auch seltener verwendete Teilstücke verarbeiten können. Kreislaufwirtschaft und „from nose to tail“-Verarbeitung etablieren (Wissen)
- mehr Beratung und Möglichkeiten zur Fortbildung bzw. zeitgemäße Inhalte in der Aus- und Weiterbildung (Thema Wissen & Fachkräftemangel)
- Verlässlichkeit des Absatzes
- Best Practice Wien
- Jemanden, der die Schnittstellenarbeit zwischen den einzelnen Gliedern der WSK übernimmt (Großhandel)
 - Möglichkeit für Landwirt:innen Umstellungsware (bei der Umstellung von konventionell auf Bio)
 - für einen begrenzten Zeitraum als Bio oder U-Ware zu vermarkten
- Recherchethemen:
- Wie viele konventionell arbeitende Betriebe gibt es in Berlin/BB?
 - Wie viele Umstellungs-Betriebe gibt es in Berlin/BB?
 - Unterstützung sei zu kleinteilig: Wie sieht das genau aus?
 - Wien: Wäre ein solcher zentraler Einkauf auch denkbar für Berlin?

3. Logistik/Handel

Es braucht:

- Direktvermarktung im angemessenen Stil direkt und finanziell zu unterstützen, um die Doppelbelastung (Produktion und Einzelhandel) abzufedern (nur für Wochenmärkte) und damit das Arbeiten in dem Bereich keine Selbstaussbeutung mehr ist und um Neugründungen zu ermöglichen.
- Förderprogramme z.B. von Hubs im Innenstadtbereich
- Märkte und Markthallen fördern (neue schaffen) **Markthallen nicht für den Endkonsum, sondern für die Großhandelsstrukturen**
- Keine Parkplätze für PKW für Supermärkte

Recherchethemen:

- Markt und Logistiklandschaft in Steglitz Zehlendorf
- Zentraler Einkauf (Wien) (auch zentraler Bezirkseinkauf erstmal entwickeln) und wie machen sie Logistik
- ÖPNV als Logistik

4. Gemeinschaftsverpflegung

Es braucht:

- Der erforderliche Preis für das Schulessen muss aktuell auf die Einkaufsbedingungen angepasst werden können.
- Die Ausstattungen der Räumlichkeiten, sprich die Voraussetzungen zur Ausgabe und zum Verzehr der Mahlzeiten müssen angepasst werden, damit die Mittagspause tatsächlichen Erholungs- und Ernährungsmehrwert bringen kann, dazu gehört auch ein angemessener zeitlicher Rahmen im Tagesverlauf der Schulen. (Gilt eigentlich für alle Kantinen)
- Ernährungsbildung muss in integrierter Form im Lehrplan der Schulen verankert werden, Schaffung von Stellen für Ernährungsbeauftragte im Kontext Klimaschutz u.a. sind zwingend notwendig: Schulgärten verpflichtend, Ernährungsbeauftragter in der Schule (**jeder Schule ein Gemeinschaftsgarten, gibt es schon die Verpflichtung, wie ist die Nutzung? Gibt es für jeden schon was? Es gibt einen Schulgarten für jede Grundschule, theoretisch**)

→ eine veränderte Sicht in den Kultusministerien, die Naturerfahrungen bzw. Arbeit im landwirtschaftlichen Bereich in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

→ Bereitstellung finanzieller Mittel, um diese Arbeit möglich zu machen

- Aktuelle Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) müssen flexibilisiert werden (Mengen, Vielfalt u.a.m.) (Anm.: Laut DGE ist das schon sehr flexibel, hier frage ich mich, ob es vielleicht „DGE-Lotsen“ braucht, die weiterbilden in Sachen Umsetzung in der Küche)
- Leistungsbeschreibungen müssen neugedacht werden: Ware zu 100 Prozent aus ökologischem Anbau, Bevorzugung regionaler Herkunft: Ausgleichszahlungen für Mehrkosten bei „gutem“ Essen
- Finanzielle Unterstützung für den Ausbau regionaler Partnerschaften
- Verlängerung Vergabezeitraum durch Bestätigung beider Vertragspartner (Ausschreibung)
- Deckelung Essenszahl pro Produktionsküche

Recherchethemen:

- Erhebung für Steglitz-Zehlendorf aller GV-Einrichtungen
- Erhebung architektonische Voraussetzungen bei Schulen in Steglitz

5. Endkonsum

Es braucht:

- Verwaltungsreform BA: Förderung von Wochenmärkten/Supermärkten „vorschreiben“ regionale Produkte anzubieten und Verwaltung stärken
- Pflicht von Kantine Zukunft im Konzept verankern
- Entsiegelung von Kita- und Schulhöfen → Gärten (Acker e.V. zusammen mit BA Bildung)
- Ressortübergreifender Dialog, verankert im politischen Beschluss
- Soli-Prinzip (Zahlungskräftige zahlen Anteil für Zahlungs“un“kräftige mit (Gruppen von Verwaltung koordinieren) Robin Hood Stores
- Bestehende Angebote/Formate nachhaltig ummünzen (Anstatt immer neues immer mehr, einzuführen)
- Mehr Klarheit in Supermärkten schaffen. Wie lassen sich Produkte erkennen, die nachhaltig sind?
- Nutzungsrechte städtischer Gewerbeflächen gemeinwohlorientiert vergeben

→ strukturelle Veränderungen mit Einbeziehung von Praktiker*innen und Festlegung von Verantwortlichen

Recherchethemen:

- Bestandsaufnahme wichtiger Projekte, Akteur:innen, sammeln Daten und Fakten zum aktuellen Status quo
- Wie ist die Verwaltung strukturiert?
- Wer sieht Querschnittsthemen zur Ernährung?
- Wer ist offen für eine Reform?
- Wo sind die Grenzen des Möglichen für das BA?
- Was bedeutet das Fair-Trade-Bezirk-Siegel?
- Rechtsberatung in EU-Recht/Gesetzen etc.

Als konkreter Zuwendungsgeber für dieses Projekt hat sich das Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf zur Verfügung gestellt und fördert den Bezirksdialog mit Mitteln der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz des Landes Berlin.

